

Dubai verwirrt. Am Persischen Golf wächst ein weltweites Touristenziel der Superlative aus dem Wüstensand. Und das in einem Tempo, das Europäern schlicht den Atem raubt.



Manhattan mit Badestrand: In Dubai wachsen Hochhäuser wie andernorts Pilze.

Bild: Jochen Tack

## Boom, boom, Dubai

Die Frauen sind komplett verschleiert und ziemlich beschäftigt. Mit flinken Händen wühlen sie in hauchzarter Unterwäsche in einem Krabbelkorb bei Hennes und Mauritz. Nein, nicht in Berlin. In Dubai, in einer der zahllosen Shopping Malls. Der Besucher steht ratlos daneben, fragt sich, was wohl der Koran dazu sagt, und vergisst es gleich wieder. Im Emirat Dubai krachen jede Sekunde traditionelle Religion und westliche Welt mit Urgewalt zusammen. Die Leute hier kleiden sich wie in Kabul und leben wie in Disneyland.

„Warum denn nicht?“, sagt Leilah, die bereitwillig Auskunft gibt, aber ihren vollen Namen (auf Wunsch ihres Mannes, wie sie sagt) nicht genannt haben will. „Ich habe Vertrauen in Allah und das schönste Leben, das man sich vorstellen kann.“ Zumindest ein absolut sorgloses, wie fast alle Emirater. Zwei Kinder, ein großes Haus, vier Autos und eine Legion an Bediensteten. Leilah erzählt, dass sie noch nie in ihrem Leben gekocht habe, ihre Waschmaschine nicht kenne, aber alle angesagten Boutiquen in Paris.

Keine Frage, Dubai irritiert Besucher aus Ländern, in denen die Zukunft aus Sorgen und leeren Kassen zu bestehen scheint. Hier ist Aufbruch. Abends, in den großen Hotels, flanieren die Männer in blütenweißen Dschadaschas durch die Hallen. Sie sehen aus wie aus einem Werbefilm, tragen Aktenkoffer, telefonieren unentwegt mit superflachen Handys und treffen sich zu vorgerückter Stunde in diskreten Bars, in denen es auch Alkohol und blonde Frauen aus Russland gibt. Dubai verwirrt, erscheint uns Westlern als Albtraum traditioneller Moslems. Topterrorist Osama würde wohl angesichts der westlichen Dekadenz wahnsinnig werden, der große Rest der Familie verdient aber mit. Die Baufirmen der bin-Laden-Gruppe kontrollieren die Hälfte aller Baustellen. Und das sind viele.

Dubai ist eines der sieben Scheichtümer, die sich zu den Vereinigten Arabischen Emiraten zusammengeschlossen haben, ein Stadtstaat am Persischen Golf, nur etwas größer als das Saarland, aber mit dem Hang zum Größenwahn. Hier wird nicht einfach nur gebaut, in der Wüste werden Wolkenkratzer im Rekordtempo hochgezogen, die Ferienapartments in die ganze Welt verkauft, noch ehe der Gips trocken ist. Durch die Straßen schieben sich Geländewagen der teureren Sorte, der Porsche Cayenne gehört zum Straßenbild wie in Deutschland der VW Passat. Wer am Persischen Golf ein Projekt plant, muss es mit dem Zusatz „größtes der Welt“ aufpeppen, sonst gilt es nichts.

In Dubai wächst zurzeit das höchste Gebäude der Welt in den Himmel. 6000 Arbeiter, vorwiegend aus Indien und Pakistan, türmen im Zweischichtbetrieb Stockwerk

auf Stockwerk. Wie hoch der Burj Dubai werden wird – noch weiß es keiner genau. Die Planer schauen nach Schanghai, wo auch so ein Gottesfinger hochgezogen wird. Der Turm zu Dubai soll der größte werden, sicher aber höher als 700 Meter.

Dubai – das ist Manhattan mit Badestrand, Dauerstau und Baulärm, ausgestattet mit unzähligen Nobelhotels, Einkaufsländereien in den Ausmaßen deutscher Kleinstädte oder künstlich im Meer aufgeschütteten Inseln in der Form einer Palme. Die Häuser und Apartments auf der fast fertigen Palm Jumeirah waren in 72 Stunden ausverkauft. Man plant schon das nächste, dreimal so große Inselprojekt mit einem Außenumfang von 42 Kilometern. Zu haben sind noch einige Inseln auf der Anlage The World. Wer eine der Kunstinseln, die zusammen eine Weltkarte ergeben, kaufen will, muss zwischen zehn und 45 Millionen Dollar für den aufgeschütteten Sand im Persischen Golf auf den Tisch legen. Deutschland ist übrigens noch zu haben – für 33 Millionen Dollar. Bebauen sollte man das Inselchen allerdings auch noch. Aber das geht ruckzuck. Arbeit ist billig, jeder fünfte Kran auf dieser Welt dreht sich gerade in dem kleinen Emirat. Projekte von der Größe eines Stuttgart 21 donnert man hier mutmaßlich in zwei Jahren in den Wüstensand.

Unweit des Yachthafens ragt eine große silberne Schachtel in den Himmel. Sieht aus wie ein gewaltiger Brotkorb, ist aber eine Skihalle – mitten in der Wüste. Die 400 Meter lange Piste mündet in einem gigantischen Kempinski-Hotel, das wiederum in eine der unvermeidlichen Malls übergeht. Draußen hat es 35 Grad, drin minus zwei. Ein paar versprengte Ingenieure aus Öster-

reich carven in Leihhäusern durchs alpine Interieur. „Zur Gaudi taugt's, zum Skifoan weniger“, sagt Hannes Frantz aus dem Salzburger, der für ein Baukonsortium hier arbeitet und Freizeit abbaut. Die Emirater üben erst nach Büroschluss ihre Stemmübungen, am Nachmittag rodeln nur ein paar Kinder mit ihren Nannys über den Auslauf. Mitten im kurzen Hang leuchtet die Avalanche-Bar in den Kunstschnee. Jägertee gibt es nicht, dafür arabische Musik und alpines Ambiente. Wie viel Energie die Halle schluckt, ist nicht zu erfahren. Dass die Kühlung der Wüste im Zeitalter globaler Erwärmung schierer Unsinn ist – dafür hat man am Golf so wenig Verständnis wie in Deutschland der 50er für Gegner der Kohleverbrennung. In Dubai herrscht Aufbruchstimmung und schrille Technikgläubigkeit. Alles geht, sogar eine Skihalle, die dreimal so groß sein soll wie die aktuelle, die ja auch erst ein Jahr alt ist. 1200 Meter Pistenlänge – das gibt es noch nicht auf der Welt. Die Halle soll Teil eines Freizeitparks werden, der die

achtfache Fläche von Disneyland Florida haben wird, mittendrin ein Nachbau des Eiffelturms, allerdings ein paar Meter höher als das Original in Paris. Noch leuchten nur Werbetafeln im gelblichen Sand, in drei Jahren soll aber alles fertig sein.

Die Familie des regierenden Scheichs Maktoum baut vor allem auf Handel und Tourismus. Die Ölvorräte, die das Land seit den ersten Funden 1956 reich gemacht haben, reichen nur noch etwa 20 Jahre. Man denkt an die Zeit danach. Schon jetzt machen die Erlöse der 240 000 Barrel Öl nur noch sechs Prozent des Staatseinkommens aus. Das Öl wird auf für Touristen unsichtbaren Offshore-Anlagen aus dem Meer gefördert. Dubai ist auch ein gigantischer Handelsplatz. Westlich des Zentrums, in Jabal Ali, liegt der größte je von Menschenhand erbaute Hafen. Ein Brennpunkt des Welthandels mit gut 6500 Firmen. Geht es nach Scheich Maktoum, werden sich zu den Händlern noch 20 Millionen Touristen jährlich gesellen, die bald auf einem neuen Flughafen landen sollen, dem dann, wir ahnen es, größten Airport der Welt.

Die Gäste erwartet 75 Kilometer Sandstrand, allerdings mit relativ langweiligem Wasser. Der Persische Golf ist hier flach, der Grund sandig, das Meer eher grün als blau.

Riffs und Fische wie am Roten Meer gibt es kaum, dafür konstant blauen Himmel und hinter dem Strand schillernde Hotelanlagen, mit duftenden Gärten und Themenzimmern wie das Madinat Jumeirah in Sichtweite des Luxushotels Burj al-Arab. Ein künstliches Paradies mit Seen und Kanälen, unzähligen Pools und Restaurants und, natürlich, einer eigenen Mall mit 70 Geschäften. Die Anlage sieht aus wie der Traum eines Architekten, der für Disney einen arabischen Themenpark bauen soll.

Tradition gibt es auch noch, wenn auch nur im Zentrum der Stadt, wo sich die Häuser noch unorthodox türmen, wo die Leute in winkligen Gassen in einheimischen Läden um Weihrauch und Meerschwamm feilschen. Am Creek, dem Fluss durch die Stadt, liegen die Schiffe der kleinen Händler, auf denen sich alte Fahrräder, Möbel oder Fernseher stapeln. Hier, aber nur hier, ist Dubai ein arabisches Land mit überschaubaren Suks, in denen mit falschen Uhren, Wasserpeifen und Goldschmuck gehandelt wird. Dazwischen Teestuben und winzige Friseurgeschäfte. Wie es vor dem Öl war, kann man hier auch erfahren – allerdings nur im Museum, in dem alte Fischerhäuser als Nachbau zu sehen sind und die Geschichte des Landes auf Video. Von Perlen-

tauchern und Kamelzüchtern zu Global Playern in 50 Jahren – auch das ist Dubai.

Möglich ist das Ganze nur durch viel Geld und gewaltige Anstrengungen in der Meerwasserentsalzung. 300 Millionen Liter Wasser schluckt der Moloch täglich, Wasser ist Leben und lässt auch 70 Kilometer weiter im Landesinneren die künstliche Oase al-Maha aufblühen. Ein Nobelhotel, in dem auch Michael Schumacher, David Beckham oder Penelope Cruz für 1300 Euro die Nacht Entspannung suchen beim Sonnenuntergang in der Wüste, die im Übrigen ganz gegen den Trend auf 225 Quadratkilometern unter strengem Naturschutz steht.

Hier draußen vergisst man den Gigantismus der Küste. Die Wüste lebt, indem sie einfach tot daliegt. Hier hat es vor 50 Jahren schon so ausgesehen, und hier wird es auch noch ruhig sein, wenn die nächsten 100 Wolkenkratzer am Meer fertig sind. Wir würden ja noch gerne ein wenig die Seele baumeln lassen, aber die Zeit drängt. Was steht an? Golf, Pferderennen? Nein, shoppen natürlich. Jürgen Löhle

Frau Leilah kann nicht kochen, kennt ihre Waschmaschine nicht, aber die Boutiquen von Paris.



Ein Land, zwei Gesichter. Mit dem Jeep durch die ursprüngliche Wüste, danach zur Skigaudi in die Halle. Bilder: Löhle, dpa



## INFO

◆ **Reisezeit:** Im Sommer ist es bis zu 45 Grad heiß und tropisch feucht, die besten Monate sind November bis April. Vorsicht bei der Einreise: Der Pass muss noch sechs Monate gültig sein und darf keinen Stempel von Israel enthalten. Israel ist ein Aufenthalt in Dubai grundsätzlich nicht gestattet.

◆ **Organisierte Reisen:** Neben Dertour bieten etwa auch Meier's Weltreisen und FTI ein umfangreiches Pro-

gramm an Bade- und Rundreisen an. Viele Angebote sind kombinierbar mit Ausflügen und Besichtigungen. Dubai ist auch ein beliebtes Kurzziel bei einer Weiterreise nach Fernost.

◆ **Preisbeispiele:** Eine Woche im Sechs-Sterne-Resort Madinat Jumeirah im Doppelzimmer mit Frühstück und Flug gibt es bei Meier's Weltreisen ab 2186 Euro. Ein besonderes Erlebnis ist der Besuch des Wüstenresorts al-Maha.

Bei Dertour gibt es die Nacht in der Beduinen suite mit Vollpension ab 361 Euro. Weitere Informationen unter [www.meiers-weltreisen.de](http://www.meiers-weltreisen.de) und unter [www.dertour.de](http://www.dertour.de).

◆ **Allgemeine Informationen erteilt das Dubai Representative Office in Germany, Bockenheimer Landstraße 23, 60325 Frankfurt, Telefon 069 / 7 10 00 20, im Internet unter der Adresse [www.dubaitourism.ae](http://www.dubaitourism.ae).**